

1. Ausgangssituation und Voraussetzungen: Was ist eigentlich das Problem?

Jeder, der die 5. Klasse erreicht hat, muss lesen können. Einige Kinder tun sich aber ungemein schwer damit. Trotzdem werden ihre Probleme manchmal gar nicht oder erst spät erkannt, denn Lesen kann man viel schlechter messen als Rechtschreiben. So fallen Schüler¹ mit erheblichen Schwierigkeiten beim Lesen und Rechtschreiben meist zuerst wegen ihrer schlechten Rechtschreibung auf. Schüler mit LRS oder isolierter Leseschwäche haben nicht alle dasselbe Problem, scheitern nicht alle an derselben Stufe des Lesenlernens. Die Ursachen und Auswirkungen sind sehr unterschiedlich.

Mit diesem Heft möchte ich Ihnen Anregungen dazu geben, wie man im Rahmen einer Förderung diesen Voraussetzungen gerecht werden kann. Sie eignen sich für ein „Fitness-Center“ mit unterschiedlichen Stationen, die je nach Bedarf genutzt werden können. So ist es möglich, eine Leseförderung für viele Bedarfe anzubieten, da nur wenige dieser Stationen eine ununterbrochene 1:1-Betreuung erfordern. Natürlich können einzelne Aspekte isoliert gewählt werden, um spezielle Fertigkeiten eines Schülers zu trainieren. Besonders möchte ich Sie aber dazu ermutigen, Unpassendes wegzulassen und eigene Ergänzungen hinzuzufügen. Es gibt so viele Ideen und Angebote, auf die Sie zurückgreifen können: Bücher, Spiele, Downloads etc.

Hier geht es also nicht darum, dass jeder Schüler dieses Heft von vorn bis hinten durcharbeitet, sondern darum, geeignete Übungen und Strategien herauszufinden, die angemessen sind. Dennoch sollte immer gesichert sein, dass die Stufe davor als Voraussetzung beherrscht wird. So kann sinn erfassendes Lesen beispielsweise nur gelingen, wenn flüssiges Lesen ohne Anstrengungen bewältigt wird.

Gerade im Ganztag bietet ein so offen gestaltetes Angebot Sekundarstufenschülern mit LRS eine Chance, das Lesen für sich zu entdecken.

Passen Lehrangebot und Lernvoraussetzungen nicht zusammen, können Kinder nicht lernen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Das Resultat, bezogen auf das Lesen, sieht dann so aus, dass ein Schüler irgendwo den Anschluss verpasst und daher weitere Fortschritte ausbleiben. Dazu ein Beispiel: Wer unsicher ist, wie die einzelnen Buchstaben aussehen und welche Laute dazugehören, wird kaum davon profitieren, wenn Strategien zum sinnentnehmenden Lesen geübt werden, weil er schon mit dem Erlesen einzelner Wörter ausgelastet ist.

¹ Wegen der besseren Lesbarkeit verzichte ich auf die ausdrückliche Nennung der weiblichen Form.
Sie ist stets mitgemeint.

1. Ausgangssituation und Voraussetzungen: Was ist eigentlich das Problem?

Zur Veranschaulichung:

Was ist das?  b

Was ist das?  p

Was ist das?  d

Was ist das?  q

Warum bleibt ein Telefon ein Telefon, egal wie man es dreht?

Warum kann ein „b“ mehrere Namen oder Bedeutungen haben? (Es kann b, p, d oder q gesprochen werden.)

Warum kann ein „b“ mehrere Namen oder Bedeutungen haben, je nachdem wie man es dreht?

Warum bleibt ein „b“ kein „b“, wenn man es dreht?

All diese Fragen sind berechtigt. Wenn ein Kind sie (für sich) stellt, aber keine befriedigende Antwort findet, wird es dadurch verunsichert und verwirrt. Stellen Sie sich vor, was passiert, wenn man diese Frage auch auf „u“ und „n“ überträgt. Wer keinen Unterschied zwischen b, p, d, q und u, n erkennt, hat es beim Lesen schwer. Allein für das Wort „und“ müssten 16 Möglichkeiten durchdacht werden, um sich schließlich für eine sinnvolle Variante zu entscheiden:

uub, uup, uud, uuq, nnb, nnp, nnd, nnq, nub, nup, nud, nuq, unb, unp, und, unq.

Dass das Lesen so wenig Freude macht, mühsam ist, lange dauert und nicht sinnentnehmend gelingen kann, leuchtet jedem ein. Natürlich ist das nicht bei jedem LRS-Schüler so, aber es zeigt, wo die Probleme beginnen können.

„Ich lese die Wörter, aber nicht die Geschichte.“ Dieser Satz eines elfjährigen Mädchens trifft es gut. Wen wundert es, wenn diese Kinder über Kopfschmerzen klagen oder beim Lesen schnell ermüden? Wen wundert es, wenn sie es vermeiden vorzulesen, wenn sie Angst haben, sich zu verlesen und deshalb ausgelacht zu werden? Oft kompensieren LRS-Schüler ihre Leseprobleme, indem sie Texte (fast) auswendig lernen und dann recht gut „vorlesen“ können. In der Sekundarstufe wird genau das zunehmend schwierig. In allen Fächern müssen fremde Texte selbstständig gelesen werden. Besonders wichtig ist es, Aufgaben in Tests und Klassenarbeiten genau und sinnentnehmend zu lesen. Es nützt nichts, wenn man alles gelernt hat und im Prinzip weiß, aber die Aufgabe nicht, falsch oder unvollständig versteht. Eltern von LRS-Schülern kennen das: „Was hast du denn da gemacht? Du konntest doch alles!“

In diesem Heft finden Sie Tipps, wie Sie den Betroffenen helfen können, Versäumtes nachzuholen, indem sie mit genügend Zeit und alternativen Herangehensweisen entdecken, üben und trainieren, um fit für das Lesen zu werden.

Es handelt sich hier nicht um eine Lerntherapie, sondern um praktikable Angebote für die schulische Förderung oder das Üben zu Hause. Viel Erfolg!

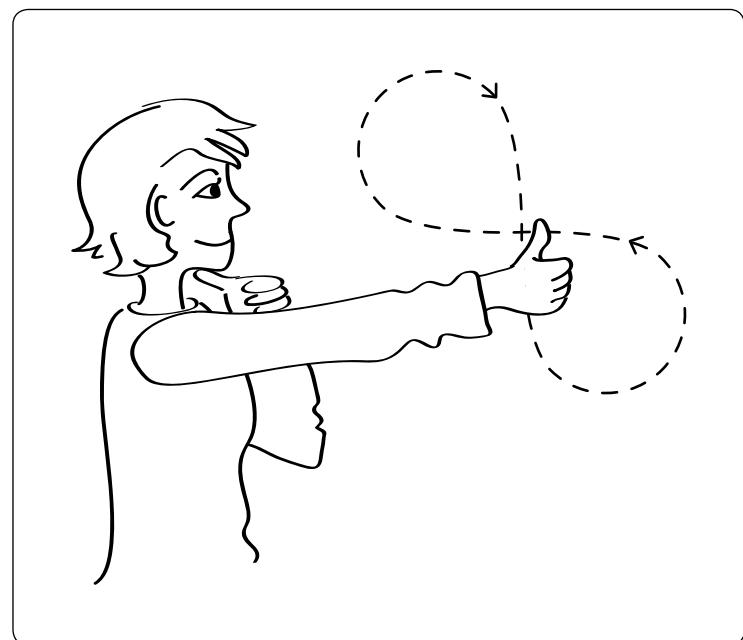
Uta Livonius

Liegende 8

Beim Lesen sollte sich der Kopf nicht bewegen, sondern nur die Augen. Das bedeutet, dass eine möglichst gleichmäßige Bewegung von links nach rechts und wieder zurück gefordert wird. Dabei wandert der Blick immer wieder über die Mitte. Das fällt vielen Menschen schwer. Sie arbeiten und sehen lieber nur rechts oder nur links. Mit Übungen, die das Überschreiten der Mittellinie trainieren, nimmt die Fähigkeit zu, die Augenbewegung so zu steuern, wie es für den Lesevorgang notwendig ist.

Eine sehr effektive Übung ist folgende: Üben Sie im Stehen oder Sitzen. Der Daumen der einen Hand „hält den Kopf fest“, indem er unter das Kinn gelegt wird. Strecken Sie Ihren anderen Arm gerade nach vorne aus, recken Sie Ihren Daumen nach oben und sehen Sie ihn an. Nun beschreibt der angeschaute Daumen eine große liegende Acht, indem die Bewegung von der Mitte (Nasenhöhe) nach rechts bzw. links oben führt. Die Augen folgen dabei dem (eigenen!) Daumen.

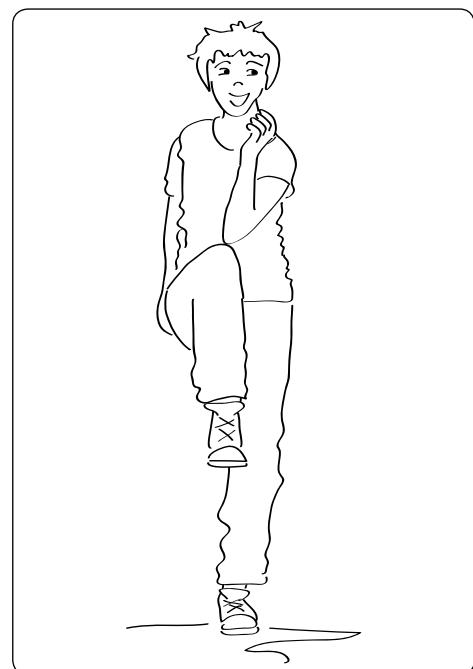
Einige Ihrer Schüler klagen vielleicht, dass sie das nicht können, dass ihnen davon schwindelig wird oder dass sie davon Kopfschmerzen bekommen. Es sind ungewohnte Anforderungen, die oft nicht sofort gelingen und zu Vermeidungsverhalten führen. Doch je häufiger diese Übung, jeweils nur kurz, gemacht wird, desto flüssiger gelingt sie.

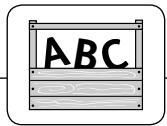


Überkreuzbewegung

Alle Überkreuzbewegungen helfen, die Mitte zu überschreiten, und unterstützen damit alle Tätigkeiten, bei denen das erforderlich ist, nicht nur beim Lesen und Schreiben. Bauen Sie sie daher immer wieder einmal ein, sei es zu Unterrichtsbeginn oder zwischendurch. Diese Übungen sind schnell gemacht, aktivieren beide Gehirnhälften und sorgen für Bewegung und Abwechslung. Sie brauchen ein bisschen Platz, damit man sich nicht gegenseitig stört oder irgendwo stößt. Die Kinder stehen. Der rechte Ellenbogen berührt das linke Knie, dann berührt der linke Ellenbogen das rechte Knie. Die Knie werden jeweils angehoben. Die Hände sind dabei entspannt (keine Fäuste); der nicht benutzte Arm hängt ebenfalls locker nach unten. Der Rücken soll möglichst gerade sein.

Bei dieser Übung werden vielleicht einige Ihrer Schüler Probleme haben. Sie müssen sich zu Anfang konzentrieren, die Bewegung überkreuz und nicht auf einer Seite zu machen, aber das





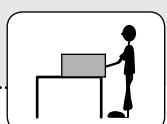
Buchstabenwerkstatt

Kneten



- Knete alle Großbuchstaben und Kleinbuchstaben.
- Benutze als Beispiel die Kopiervorlagen (Seite 44).
- Die Buchstaben sollen ungefähr 5 cm groß sein.
- Wie heißen die Buchstaben?
- Wie spricht man die Buchstaben?
- Bewahre deine Buchstaben in einem Karton auf.
- Du kannst damit das Abc oder Wörter legen.

Fühlen



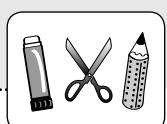
Erkennst du die Holz- oder Moosgummibuchstaben, ohne sie zu sehen?

Abc



1. Lege das Abc.
2. Spiele mit jemandem zusammen:
 - Spieler A darf nicht hinsehen.
 - Spieler B verändert etwas im Abc.
(Buchstaben vertauschen, wegnehmen oder verdrehen)
 - Spieler A soll die Fehler im Abc finden.

Malen/Basteln/Collagen/Schreiben



Gibt es für dich besonders schwierige Buchstaben?

Male oder bastele, was dir zu ihnen einfällt.

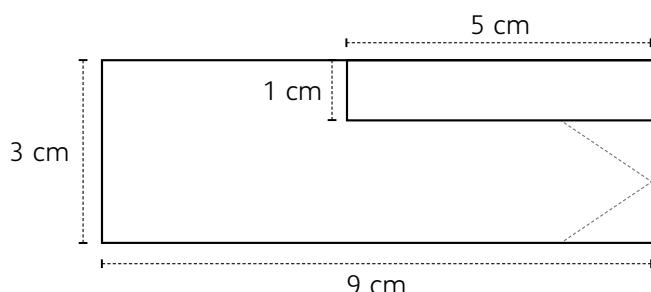
Bastelanleitungen

Lesepfeil (Hilfsmittel Station 4 – Lesetechnik)

1. Du brauchst: Pappe, Stift, Lineal, Schere.

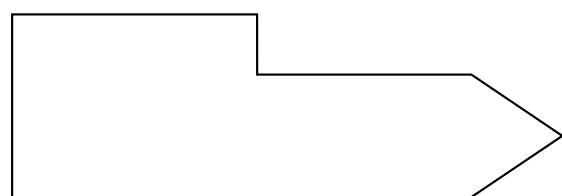
2. Zeichne auf die Pappe ein Rechteck.
(Seitenlängen 9 cm und 3 cm)

3. Zeichne in die rechte obere Ecke dieses Rechtecks ein kleineres Rechteck.
(Seitenlänge 5 cm und 1 cm)



4. Schneide das große Rechteck aus.

5. Schneide das kleine Rechteck aus.



6. Schneide die Ecken vom unteren Rand so ab, dass daraus ein Pfeil wird.

Lesefenster (Hilfsmittel Station 4 – Lesetechnik)

1. Du brauchst: selbstklebende Folie (farbig), durchsichtige Folie (zum Beispiel Aktenhülle), Stift, Lineal, Schere.

2. Zeichne auf die Rückseite der selbstklebenden Folie ein Rechteck.
(Seitenlängen 12 cm und 5 cm)

3. Zeichne in diesem Rechteck Linien, die jeweils 2 cm von den Rändern entfernt sind.

